



## Die Mojawi im 2016

Mit ihren 270 Stellenprozenten muss die Mojawi ihre Ressourcen gezielt einsetzen. Daher bedeutet für uns der Begriff «mobile Jugendarbeit», dort zu sein, wo es uns am Meisten braucht und wo niemand anders auf einen Bedarf reagieren kann oder will. Getreu dieser Devise schafften wir im 2016 **neue Jugendangebote für den Stadtteil Sennhof** (Seite 3) oder nutzten die einmalige Gelegenheit einer freistehenden Liegenschaft für eine **Zwischennutzung** (Seite 4).

Unsere **Kulturbaracke KuBa21** mit ihren Räumlichkeiten ist aus dem jugendkulturellen Leben in Winterthur nicht mehr wegzudenken. Sie ist Treffpunkt, Tanzraum, selbstverwalteter Freizeitraum, Graffiti-Übungsfläche und auch ein Stück Heimat für viele Winterthurer Jugendliche. Neu im 2016 bietet sie nun auch die U16-Partys, ein Angebot nach dem Motto «von Jugendlichen für Jugendliche» (Seite 5).

Auf unseren **Streetwork-Rundgängen** trafen wir im 2016 in den Quartieren wieder mehr Jugendliche im öffentlichen Raum. Sie konnten ihre Treffpunkte weitgehend nach ihren Bedürfnissen nutzen und wurden auch mehrheitlich toleriert. Ist der von uns seit 2013 festgestellte «Verdrängungs-Trend» nun gestoppt? Wir bleiben dran!

In der kalten Jahreszeit konzentrierten wir unsere **aufsuchenden Rundgänge** vor allem auf den **Hauptbahnhof**. Dort begegneten wir

einerseits Jugendlichen aus den Quartieren, wie auch solchen, die sich den Bahnhof als zentralen Aufenthaltsort ausgesucht haben. Diese «Bahnhof-Kids» besuchen wir in Absprache mit SUBITA, der Schwesterabteilung innerhalb des Verein Strassensozialarbeit Winterthur (VSSW).

Das mit der «Jugendinfo Winterthur» geteilte Büro an zentraler Lage mit Laden-Eingang an der **Wartstrasse 5** bewährt sich. Immer mehr Jugendliche besuchten uns im 2016 zwecks Kontaktpflege, Projektarbeit oder um eine Information einzuholen.

Für die Mojawi arbeiteten im 2016 Nicole Widmer, Thomas Bollmann, Mehmet Dagli (in Ausbildung) sowie Beat Sutter in der Teamleitung. Nicole Widmer verliess uns nach über vier Jahren Ende Mai. In Sandra Schäfer fanden wir eine passende Nachfolgerin, die sich sehr schnell heimisch fühlte bei uns. Im März startete Jara Halef ihr einjähriges Praktikum.

Die Mojawi hatte im 2016 insgesamt rund **10 000 Begegnungen mit Jugendlichen**, davon 64% mit männlichen Jugendlichen. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte und reichen vom «Hallo, wie geht's» bis zu längeren Gesprächen und Beratungen zu diversen Themen aus ihrer Lebenswelt.



Sandra Schäfer, Mehmet Dagli, Thomas Bollmann, Jara Halef und Beat Sutter (v.l.n.r.)







# MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

## Neue Jugendangebote für den Stadtteil Sennhof

Schon seit längerem nahmen wir im Sennhof den Bedarf nach einem offenen Kinder- und Jugendangebot wahr. Dank zusätzlicher Mittel war es uns ab Frühjahr 2016 möglich, diese Lücke mit einem neuen Angebot in Form eines «Kiosk wagens» zu schliessen.

Im Frühjahr 2016 stellten wir einen umgebauten Bauwagen auf die Aussenanlage des alten Schulhauses in Sennhof. Wir fragten die Kinder und Jugendlichen vor Ort, wie sie den Bauwagen nutzen wollten und bezogen sie in die Planung mit ein. Am 11. Mai war es dann soweit: der Kiosk wagen in Sennhof wurde mit einem Fest eröffnet.

Fortan gab es bis in den Oktober regelmässig am Mittwochnachmittag den Spielkiosk mit einem offenen Angebot für alle Kinder und Jugendlichen: Tische und Bänke mit Stiften und Papier zum Malen und diverse Outdoorspiele für Action. Dazu boten wir ein Snack- und Getränke Angebot für den kleinen Hunger und Liegestühle zum gemütlichen Verweilen (umgangssprachlich «Chillen»). Geführt wurde der Betrieb von Mojawi-Mitarbeitenden und einem Team von jugendlichen Helfern.

Für die Jugendlichen war jeweils der Donnerstagabend reserviert. Sie trafen sich dann zum gemeinsamen «Chillen» draussen vor

dem Kiosk wagen. Später stand für sie vor allem die selbstständige Nutzung des Wagens an einem Abend pro Woche im Fokus.

Besonders eine Mädchengruppe suchte während den Kiosköffnungszeiten oft den Kontakt zur Mojawi. Mit ihnen gründeten wir in der kalten Jahreshälfte ab Oktober den «Mädels-treff» für gemeinsame Unternehmungen am Mittwochnachmittag. «Ich gehe immer in den Mädels-treff, wenn es mir möglich ist. Denn das Programm ist super und die Leiterinnen sind so cool!», meinte eine Teilnehmerin.



Foto: Der Landbote, Nathalie Guinand

### Kontakt:

#### Mojawi

Wartstrasse 5  
8400 Winterthur  
052 213 10 91  
[www.mojawi.ch](http://www.mojawi.ch)  
[info@mojawi.ch](mailto:info@mojawi.ch)

## Neue Jugendräume für Töss – eine Zwischennutzung macht's möglich!

Die Nachfrage nach sogenannten teilautonomen Räumen für Jugendliche und junge Erwachsene wächst mit jedem Jahr. «Draussen werden wir fortgeschickt und zuhause können wir keinen Besuch empfangen», ist eine viel gemachte Aussage von Jugendlichen. Umso wichtiger wird für sie mit zunehmendem Alter ein Ort, wo sie selbstverantwortlich ihre Freundschaften pflegen können. Die Mojawi vermietet solche Räumlichkeiten. Da unser Angebot jedoch knapp ist, zögerten wir nicht lange, als wir von der Möglichkeit zur Zwischennutzung des ehemaligen «Forsthauses» in Töss hörten.

Seit November 2016 sind nun vier Zimmer im «Forsthaus» an insgesamt vier Gruppen von jungen Erwachsenen vermietet. Die Mojawi ist einmal wöchentlich vor Ort und bietet Unterstützung nach Bedarf. Dabei geht es um Fragen der Haushaltsorganisation, um die Planung von Reparaturen und Renovationen oder einfach um Beziehungspflege. Kurzum: das Försterhaus ist für diese Gruppen ein grosses Lernfeld mit viel Raum für Experimente.

Viele der Jugendlichen sind uns aus früheren Kontakten durch unsere aufsuchende Jugendarbeit im öffentlichen Raum bekannt. Einige hatten sich bereits früher für einen Raum beworben, mangels Möglichkeiten leider erfolglos. «Wir sind mega froh, nun endlich einen Raum zu haben um unsere Freundschaft zu pflegen», so die Rückmeldung.

Das «Forsthaus» mit einem bisher ungenutzten «Waschhaus» und einem grossen Garten bietet noch mehr Potential. Zurzeit sind wir im Gespräch mit einer interessierten Gruppe Jugendlicher, welche einen «Jugendtreff» aufbauen möchte. Angedacht ist auch eine Sommernutzung mit einem «Jugendcafé» und Openair-Partys. Man darf also weiterhin gespannt sein!





# MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

## „Von Jugendlichen für Jugendliche« – die U16-Jugenddisco in der KuBa21



Immer wieder treffen wir bei unserer Arbeit auf Jugendliche mit einem starken Drang, Ideen umzusetzen und ihre Leidenschaft zu verwirklichen. Wenn solche Jugendliche -ausgestattet mit den nötigen Mitteln- in einem geeigneten Umfeld dann loslegen können, ist die Wirkung auf ihr Umfeld mitunter riesig, speziell auf andere Jugendliche. Das U16-Organisationsteam ist ein aktuelles Beispiel für dieses Phänomen.

Oft hörten wir das Klagen von Jugendlichen im Oberstufenalter, dass es für ihr Alter in Winterthur keinen Ort für den «Ausgang» gebe. Im Frühjahr 2016 besprachen wir diese Anliegen mit einer uns bekannten Gruppe, welche wir bereits in der Vergangenheit bei der Organisation von Partys im lokalen

Quartiertreff unterstützt hatten. Dies war die Geburt der U16-Jugenddisco in unserer Kulturbaracke KuBa21. Fortan organisierte das Team mit Hilfe zahlreicher jüngerer «Junior-Staffs» Partyveranstaltungen im Zweiwochenrhythmus. Die Events waren ein voller Erfolg. Bereits am ersten Anlass besuchten uns 150 Jugendliche. Das Team verstand es, das neue Angebot geschickt in den sozialen Medien bekannt zu machen. Viele, welche zunächst als Besucher an die Partys kamen, wurden angesteckt von dem «Groove» der Partyorganisatoren und wollten schliesslich auch Teil des Junior-Staff-Teams sein.

Die Rolle der Mojawi bestand darin, dem Team so viel Unterstützung wie nötig und so wenig wie möglich zu geben. Am anspruchs-

vollsten waren zu Beginn die Kommunikation und der Zusammenhalt im Team. Oft waren Absprachen eine Herausforderung und aus Missverständnissen wurden schnell offene Konflikte. Die Gruppe schätzte hier die Struktur und Führung durch die Mojawi.

Nach 12 Anlässen im 2016 ist das Fazit für das Veranstalterteam durchwegs positiv. So meinte eine Organisatorin: «Ich lernte hier sehr viel über das Organisieren und das Zusammenarbeiten in einem Team. Und vor allem hat es riesig Spass gemacht!». Das OK-Team möchte auch -in leicht veränderter Besetzung- im 2017 weitermachen!

## Projekte und Events 2016 im Überblick

<b>Januar</b>	Start 1. Saison <b>Open Hall</b> jeden Samstag in der Turnhalle Wallrüti <b>Kuba21-Treff</b> als Folgeprojekt von «Chill-City» jeden Mittwochnachmittag Teilnahme am Jugendinfo-Projekt <b>Esmeralda</b> , einer App-basierten «elektronischen Schnitzeljagd»
<b>März</b>	<b>Mädchenaktionstag</b> – Mojawi hilft bei Vorbereitungen und der Durchführung mit, Nicole und Jara sind im OK. Teilnahme am <b>JUST-Fußballturnier</b> mit 2 Mannschaften
<b>April</b>	Ende 1. Saison <b>Open Hall</b> Wallrüti Start Projekt <b>«U16-Jugenddisco»</b> in der KuBa21 alle zwei Wochen bis Sommerferien
<b>Mai</b>	Start Projekt <b>Spielkiosk</b> in Sennhof jeden Mittwochnachmittag Start <b>Jugendtreff</b> (im Spielkiosk-Wagen) in Sennhof jeden Donnerstagabend
<b>Juni</b>	Mithilfe beim <b>Sternen Openair</b> im ehemaligen Verkehrsgarten <b>Cliquen-Essen</b> in der Kuba21, Grillabend Übertragung einiger <b>EM-Spiele</b> in der KuBa21
<b>Juli</b>	Begleiten einiger Kinder und Jugendlicher aus dem Asylheim beim <b>Spielbus</b> im Quartierzentrum Gutschick Vermietung der KuBa21 für den <b>Urban Flavour Jam</b>
<b>August</b>	Endgültige <b>Räumung</b> des alten Verkehrsgarten („Chill City“)
<b>September</b>	Unterzeichnung des Mietvertrages für die <b>Zwischennutzung des «Forsthauses»</b> in Töss
<b>Oktober</b>	Letzter <b>Spielkiosk</b> in Sennhof in diesem Jahr Start <b>Mädelstreff</b> im Spielkiosk-Wagen in Sennhof jeden Mittwochnachmittag Start 2. Saison <b>Open Hall</b> Wallrüti
<b>November</b>	Workshoptage des Projektes <b>«ich bin mehr - mach mehr aus dir»</b> in Zusammenarbeit mit Jugendinfo und JuAr-Basel Vermietung von vier Räumen im <b>«Forsthaus»</b> an Jugendliche Gruppen
<b>Dezember</b>	Mithilfe bei der Betreuung des <b>«Pumptracks»</b> im alten Busdepot Letzte <b>Jugenddisco</b> in diesem Jahr <b>Jahres-Abschlussessen</b> mit den Nutzer und Nutzerinnen der KuBa21







### Zum Jahresbericht 2016

Joachim Stucki prägte den VSSW dreizehn Jahre lang als Vereinspräsident. Er war auch massgeblich an der Entstehung der Mojawi beteiligt. Er ist uns allen ein Vorbild mit seinem grossen Engagement für Randständige und für Jugendliche - und zwar - für die schwierigen, unbequemen Jugendlichen, die er zuerst als Jugendanwalt begleitete und für die er sich auch bei der Hilfsgesellschaft und dem VSSW einsetzte. Joachim ist uns aber nicht nur als Fachperson, sondern auch als Mensch ein Vorbild mit seinem schelmischen Humor, mit seiner Liebe zur Kunst und seiner Lust am Wandern. Wir werden ihn sehr vermissen und danken ihm von Herzen für seine Zeit als Präsident des VSSW.

An der Jahresversammlung im Mai dankte auch Stadtrat Nicolas Galadé Joachim im Namen der Stadt und betonte die Bedeutung aller Fachleute, die sich über ihr Berufsleben hinaus ehrenamtlich für die Winterthurer Institutionen engagieren.

Und Joachim Stucki kann es nicht lassen: Obwohl er eigentlich alle Ehrenämter ablegen wollte, wissen wir aus gesicherten Quellen, dass er sein Engagement für Kinder und Jugendliche weiterführt. Den Kindern und Jugendlichen der Jugendarbeit Gutschick Mattenbach gibt er inzwischen Hausaufgabenhilfe.

*Mireille Stauer*

Vorstandsmitglied und Kinder- und Jugendbeauftragte  
der Stadt Winterthur

Im Mai 2016 habe ich das Amt als Vereinspräsident von meinem langjährigen Vorgänger, Joachim Stucki, übernommen. Dabei hatte ich das Glück, einen Verein anzutreffen, der sowohl personell als auch organisatorisch optimal aufgestellt ist. Je zwei Vorstandsmitglieder sind zuständig für Mojawi und Subita und erfüllen damit die Funktion von Abteilungsverantwortlichen. Ein Mitglied ist für die Finanzen zuständig und jemand übernimmt die Rolle des Präsidenten. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und trägt damit wesentlich dazu bei, dass das vorhandene Geld hauptsächlich den Menschen zu Gute kommt, die von Mojawi und Subita unterstützt und begleitet werden.

Die Vorstandsmitglieder verfügen allesamt über hohe fachliche Kompetenzen, die sie mit viel Herzblut und Engagement einsetzen.

In den Teams von Mojawi und Subita ist die Arbeitszufriedenheit hoch. Langjährige Mitarbeitende gewährleisten ein konstantes Beziehungsangebot für Menschen am Rande der Gesellschaft und sie erkennen wesentliche Veränderungen im öffentlichen Raum frühzeitig.

In der Öffentlichkeit werden die «Randständigen» oftmals als störend oder gar als angsteinflössend empfunden und ihre Anwesenheit im Stadtpark, im Pavillon oder am Bahnhof stellt die Behörde vor eine grosse Herausforderung. Trotz ihrer öffentlichen Präsenz wissen wir wenig über diese Personen. Ausser ein paar Klischees fehlen verlässliche Informationen über ihren gesundheitlichen Zustand und über die Gründe, die sie in ein randständiges Dasein im öffentlichen Raum treiben. Subita und Mojawi schlagen hier Brücken, indem sie diese Personen aufsuchen und sie unvoreingenommen und mit echtem Interesse ansprechen. Daraus entsteht Vertrauen, welches in manchen konfliktreichen Situationen de-eskalierend wirkt. Somit leisten Subita und Mojawi einen beträchtlichen Beitrag zum sozialen Frieden in unserer Stadt.

Hierfür möchte ich mich bei den einzelnen Mitarbeitenden und dem Vorstand ganz herzlich bedanken.

Herzlicher Dank gebührt auch der Stadt Winterthur, der reformierten und der katholischen Kirche sowie den vielen Institutionen, die für das Gedeihen des Vereins eintreten und mit Zuverlässigkeit für die finanzielle Basis sorgen.

*Reto Weber*

**BILANZ VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR  
per 31.12.2016**

	Aktiven	Passiven
Kasse Subita	1.00	
Kasse Mojawi	488.80	
PC Hauptkonto Verein	152'509.00	
PC Subita	12'958.90	
PC Mojawi	43'426.43	
Transitorische Aktiven	9'839.85	
Kreditoren		3'703.70
Transitorische Passiven		5'329.15
Projektfonds HGW		35'000.00
Eigenkapital Subita inkl. Verl./Gewinn		79'666.20
Eigenkapital Mojawi inkl. Verl./Gewinn		95'524.93
<b>Total</b>	<b>219'223.98</b>	<b>219'223.98</b>

**ERFOLGSRECHNUNG MOJAWI  
01.01.2016 – 31.12.2016, Vergleich 2015**

	2016		2015	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	229'099.70		222'560.45	
Lohn brutto, Praktikum	16'330.00		9'425.00	
Laufspesen	1'180.00		200.00	
AHV/ALV/IV/EO/FAK	17'724.90		17'225.60	
Kranken-TG./ UVG	5'035.45		4'857.70	
Berufliche Vorsorge	8'982.35		8'472.15	
Kinderzulagen Verein	5'300.00		5'600.00	
Personalsuchkosten	310.00		412.60	
Weiterbildung	1'045.00		3'109.60	
Supervision	675.00		1'140.00	
Miete/Heizkosten	18'194.40		18'194.40	
Oeffentlichkeits-Arbeit	1'940.30		3'516.80	
Projekte	22'859.80		17'957.40	
Projekt Openhall	0.00		1'834.05	
KuBa21	16'138.90		13'898.05	
Sachversicherung	385.75		330.15	
Büromat./Porti./Tel./PC	3'034.00		4'270.55	
Bürokosten Jugendinfo/Mojawi	1'798.10		0.00	
Fachliteratur/Abos	259.00		384.00	
Anschaffungen	2'694.30		422.85	
Sitzungsgelder	1'800.00		1'350.00	
übrig. Verwaltungsaufwand	4'166.45		3'011.80	
Mobility	2'134.25		2'648.10	
Spenden		0.00		200.00
Stadt Winterthur		275'000.00		275'000.00
Stiftung Hilfsgesellschaft		15'000.00		10'000.00
Koller-Knüsli Stiftung		40'000.00		40'000.00
Projekt Verkehrsgarten		0.00		15'000.00
Projekt Openhall		0.00		1'317.20
Projektfonds HGW		15'000.00		0.00
Migros-Genossenschaftsbund		0.00		800.00
Ertrag aus Projekten		7'314.80		699.15
Ertrag KuBa21		6'175.00		7'035.00
Zinsertrag		0.00		15.60
Versicherungsleistungen		538.70		5.40
übrige Einnahmen		289.45		140.55
<b>Total</b>	<b>361'087.65</b>	<b>359'317.95</b>	<b>340'821.25</b>	<b>350'212.90</b>
<b>Verlust 2016</b>		<b>1'769.70</b>		
<b>Gewinn 2015</b>			<b>9'391.65</b>	
<b>Total</b>	<b>361'087.65</b>	<b>361'087.65</b>	<b>350'212.90</b>	<b>350'212.90</b>





**ERFOLGSRECHNUNG SUBITA**  
01.01.2016 – 31.12.2016, Vergleich 2015

	2016		2015	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	141'674.70		140'566.20	
Überstunden	2'205.00		3'087.00	
Laufspesen	3'600.00		3'600.00	
Lohn Büoreinigung	1'667.25		1'521.30	
AHV/ALV/IV/EO/FAK	10'833.10		10'705.80	
KTG/UVG	2'934.30		2'791.00	
Berufliche Vorsorge	8'419.20		8'521.80	
Kinderzulagen Verein	2'900.00		1'200.00	
Weiterbildung	2'540.00		1'920.00	
Supervision	700.00		1'995.00	
Miete/Heizkosten	10'117.65		10'334.00	
Öffentlichkeits-Arbeit	2'651.00		2'484.55	
Projekte	2'865.00		1'894.15	
Projekt Brennpunkt	2'840.15		2'743.85	
Einzelfallhilfe	3'353.25		3'024.60	
Sachversicherung	335.10		330.00	
Strom Subita	340.25		317.30	
Büromat./ Porti/ Tel./PC	3'535.80		3'686.70	
Fachliteratur/ Abos	733.80		580.65	
Anschaffungen	709.50		831.45	
Sitzungsgelder	1'800.00		1'350.00	
Übrig. Verwaltungsaufwand	1'911.35		2'291.85	
Mitgliederbeiträge		1'780.00		1'700.00
Spenden		7'353.75		9'099.60
Spende Credit Suisse		0.00		2'500.00
Spende Zürcher Kantonalbank		0.00		2'500.00
Stadt Winterthur		95'000.00		95'000.00
Rotary Club Winterthur Mörsburg		5'000.00		5'000.00
Kanton ZH		20'000.00		20'900.00
Carl Hüni-Stiftung		2'500.00		2'500.00
G. + A. Geilinger-Stiftung		0.00		2'500.00
J.J. Rieter-Stiftung		2'500.00		2'500.00
Paul Reinhart-Stiftung		2'500.00		2'500.00
Stiftung Hülfsgesellschaft		10'000.00		10'000.00
Koller-Knüsli Stiftung		2'000.00		0.00
Verband evang.- ref. Kirchg. W'thur		40'000.00		40'000.00
Röm. kath. Kirchgemeinde W'thur		10'000.00		10'000.00
Zinsertrag		0.00		13.65
Versicherungsleistungen		2'946.70		5.40
Übrige Einnahmen		139.50		318.85
<b>Total</b>	<b>208'666.40</b>	<b>201'719.95</b>	<b>205'777.20</b>	<b>207'037.50</b>
<b>Verlust 2016</b>		<b>6'946.45</b>		
<b>Gewinn 2015</b>			<b>1'260.30</b>	
<b>Total</b>	<b>208'666.40</b>	<b>208'666.40</b>	<b>207'037.50</b>	<b>0.00</b>

---

### **Wir danken für die grosszügige Unterstützung im Jahre 2016**

- dem grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
  - der Adele Koller-Knüsli Stiftung Winterthur
  - dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
  - der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur
  - der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
  - dem Kanton Zürich
  - der römisch-katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
  - dem Rotary Club Winterthur Mörsburg
  - Herrn Cornel Widmer
  - der Carl Hüni-Stiftung Winterthur
  - der Paul Reinhart Stiftung
  - der Johann Jakob Rieter-Stiftung
  - der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Stadt
  - der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberwinterthur
  - Herrn und Frau Werner und Doris Bollmann
- und allen weiteren Spenderinnen und Spendern.

### **Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur VSSW im Jahr 2016**

Maria Sorgo

Mireille Stauffer

Huldreich Schildknecht

Georg Biedermann

Dominik Siegmann

Joachim Stucki (Präsident bis Mai 2016)

Reto Weber (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des VSSW: 84-2490-5

Vereinsadresse: Steinberggasse 18 (Subita), 8400 Winterthur

vssw.ch / subita.ch / mojawil.ch

Der Verein ist steuerbefreit.

Redaktion: SUBITA, Gestaltung: Franziska Grob, Druck: Rohner + Spiller AG

April 2017





## Klienten, die sämtliche Grenzen sprengen

### THEMA: Emotionen / Eskalation / Gewalt

Zu viele Emotionen, zu viel Papierkram, zu viele Rechnungen, zu viele Frustrationen – Überforderung in jedem Lebensbereich – wohin damit? Niemand ist da, um diese Überforderung abzufedern, zuzuhören, behilflich zu sein, zu beruhigen oder um Sicherheit zu geben. Bei SUBITA sind wir mit dem ganzen Spektrum der Folgewirkungen dieser emotionalen und sozialen Isolation konfrontiert.

Gestaute Emotionen in Form von Panik, Empörung, Aggressivität, Wut oder Zorn entladen sich immer öfter in lautstarken und grenzüberschreitenden Ausbrüchen. So wettert beispielsweise an einem frühen Vormittag jemand schreiend über den Bahnhofplatz: «Was heisst da, ich will nicht arbeiten – seit Monaten bin ich auf der Suche und niemand gibt mir einen Job». Wir werden zunehmend mit Eskalationen und Gewalt konfrontiert. Im öffentlichen Raum geschieht dies oftmals laut und aggressiv innerhalb der verschiedenen Gruppierungen. In den Beratungen erleben wir solche Not als gefährlich, wenn konkrete Suizid- beziehungsweise Gewaltandrohungen gegen Drittpersonen ausgesprochen werden. Solche Phänomene nehmen laut unseren Partnerstellen auch in anderen Städten zu. Eine wichtige Funktion unserer Präsenz im öffentlichen Raum wie auch in den Beratungsgesprächen ist deshalb, deeskalierend zu wirken und damit teilweise auch die Funktion eines Blitzableiters zu übernehmen.

Die gute Vernetzung von SUBITA ermöglicht uns, auch in delikaten Angelegenheiten mit Schlüsselpersonen direkt verhandeln zu können. Dies kommt unseren KlientInnen immer wieder ganz konkret zu Gute. Wir arbeiten ergänzend mit Fachleuten und Institutionen zusammen, welche mit den KlientInnen bereits in Kontakt stehen oder neu einbezogen werden. So gelingt es, konkrete, lebenspraktische Erleichterungen zu bewirken, damit unser Gegenüber möglichst eigenverantwortlich leben kann und auf emotionaler Ebene Entlastung findet.



## SUBITA unterwegs auf Strassen und Plätzen

Die Mitarbeitenden von SUBITA sind mehrmals wöchentlich in der Innenstadt von Winterthur unterwegs. Bei diesen Rundgängen geht es darum, soziale Veränderungen im öffentlichen Raum wahrzunehmen und bei Bedarf darauf zu reagieren. Das bedeutet, dass wir direkt vor Ort aktiv werden, indem wir die Betroffenen ansprechen, gemeinsam nach Lösungen suchen oder bei Konflikten intervenieren. Diese Unterstützung trägt immer wieder dazu bei, dass handgreifliche Konflikte im öffentlichen Raum und daraus resultierende Schäden und Folgekosten verhindert werden können. Allein durch die aufsuchende Sozialarbeit im öffentlichen Raum erreichen wir wöchentlich etwa 20 Personen, von denen die Mehrheit in Winterthur gemeldet ist.

Auf unseren Rundgängen am Hauptbahnhof, am Merkurplatz, im Stadtpark und in diversen halböffentlichen Treffpunkten erleben wir eine Zunahme von Menschen, welche durch Krisen oder psychische Erkrankungen aus dem Arbeitsmarkt und anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschieden sind. Besonders prekär wird es, wenn der Ausbruch gestauer Emotionen dazu führt, dass die betroffenen Personen durch ihr Verhalten für viele soziale Institutionen nicht mehr tragbar sind. Die zunehmende Isolation führt oftmals zu einer Verschlechterung ihrer persönlichen Situation oder psychischen Verfassung, häufig einhergehend mit einem zunehmenden Misstrauen bis hin zu Verfolgungsängsten. Dieser Zustand führt dazu, dass die Betroffenen ihren Alltag sehr willkürlich gestalten. Zahlungen werden vernachlässigt oder Termine nicht wahrgenommen. Diese Personen sind selten dazu in der Lage, anfallende Kosten selber zu tragen. Hier sind wir oft die Einzigen, zu denen noch ein regelmässiger Kontakt besteht.

## 20+

Junge Erwachsene stellen eine besondere Herausforderung für unsere Stelle dar, da sie mangels Tagesstruktur ein ganz anderes Zeitgefühl haben. Dies führt in vielen Fällen dazu, dass sie wichtige Termine auf den Ämtern nicht wahrnehmen und keine Rechnungen bezahlen. Sie holen sich erst Hilfe, wenn Kündigungen oder Betreibungen ins Haus flattern oder wichtige Medikamente nicht mehr bezogen werden können. In ihrer Verzweiflung wollen sie dann sofort eine Lösung für alle Themen, die sie vorher über Monate verschleppt haben. Dies erfordert von unserer Seite häufig Notfallpläne, um mit Essensgutscheinen und kurzfristig organisierten Terminen mit den zuständigen Stellen eine Eskalation verhindern zu können. Die jungen Erwachsenen lernen wir hauptsächlich bei der aufsuchenden Sozialarbeit am Bahnhof und im Stadtpark kennen. Dank der niederschweligen Arbeitsweise von SUBITA ist es schon mehrfach gelungen, junge Erwachsene unter 25 Jahren, die bis anhin von Sozialhilfe gelebt haben, zu erreichen. Immer wieder gelingt es uns, Junge zu animieren, einen notwendigen Entzug in Angriff zu nehmen oder eine Lehrstelle zu absolvieren, um so in Zukunft ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten zu können.



Das SUBITA Team, Martin Hartmann, Barbara Heusser

### Kontakt:

#### SUBITA

Steinberggasse 18  
8400 Winterthur  
052 213 10 10  
079 500 10 10  
[www.subita.ch](http://www.subita.ch)  
[info@subita.ch](mailto:info@subita.ch)

## Einzelfallhilfe

Ein verzweifelter Mann sucht aufgebracht unsere Stelle auf. Nach seinem eigenen Empfinden ist ihm bis anhin in seinem Leben nur Unrecht zugefügt worden. Er habe dies über Jahre hin erduldet und sich nie gewehrt. Seit er sich aber auch auf dem Arbeitsmarkt als chancenlos wahrnimmt, ist das Mass für ihn voll. Dies führt zu einem massiven Hass auf die involvierten Fachpersonen, insbesondere auf Frauen. Obwohl er seinen Bedarf nach Hilfe und Unterstützung deutlich zum Ausdruck bringt, ist er gleichzeitig der Meinung, dass ihm niemand helfen kann. Dieses divergierende Verhalten macht es schwierig, ihn bei seinen Abklärungen zu unterstützen. Nach diversen Sitzungen kann er motiviert werden, psychiatrische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die ersten Termine nimmt er nur dank Begleitung durch SUBITA wahr, da er befürchtet, die Kontrolle verlieren und gewalttätig werden zu können. Der Psychiater erkennt grosse Selbst- und Fremdgefährdung. Mit zusätzlicher Behandlung mit Medikamenten zeigt sich nach einigen Monaten eine deutliche Verbesserung seines Zustandes.

Ein 30-jähriger Klient verweigert sich allen Ämtern und reagiert auf keinerlei Appelle seiner Beiständin. Er schreibt täglich E-Mails an SUBITA und an vielfältigste Institutionen, Versicherungen, Ombudsstellen, Behörden und Beschwerdeinstanzen. Er macht keinen Halt vor Telefonaten, Briefen, manchmal auch nicht vor Hausbesuchen bei Amtspersonen. Diverse PolitikerInnen auf regionaler, kantonaler und Bundesebene haben Kenntnis von seinen Nöten und wurden schon hartnäckig belagert. Diese verbalen, grenzüberschreitenden Aufdringlichkeiten sprechen wir an und vermitteln zwischen den involvierten Stellen und Personen. Dabei ist unser Ziel zu verhindern, dass sein noch vorhandenes Helfersystem weiter zerbricht.

Das Phänomen, dass öffentliche Personen auch in ihrem privaten Umfeld aufdringlichen Belästigungen ausgesetzt sind, nimmt aus unserer Sicht zu. Selbst juristische Massnahmen schrecken Menschen in ihrer Verzweiflung nur noch selten ab.

Zwei Androhungen von Wohnungskündigungen werden zurückgezogen, weil SUBITA schnell und unkonventionell aktiv wird. In einem Fall wurde durch den Vermieter bereits die gerichtliche Ausweisung veranlasst. Dies bedeutet, dass innerhalb einer Woche die Forderung des Vermieters erfüllt werden muss. In beiden Fällen kann keine städtische Stelle in dieser kurzen Zeit einspringen und die nötigen Massnahmen

organisieren. Beide Betroffenen hätten keine Chance, alleine und innert nützlicher Frist eine Ersatzwohnung zu finden. Die Gefahr, dass für sie eine kostspielige betreute Wohnform gefunden werden müsste, wäre deshalb hoch. Durch die unkonventionelle Unterstützung von SUBITA kann in beiden Fällen eine Lösung gefunden werden. Beide Personen leben heute noch in ihren Wohnungen.

Weil er keine Bezugspersonen hat, erzählt ein 60-jähriger Mann wahllos jedem, dem er begegnet, seine persönlichsten Angelegenheiten. Dies sind beispielsweise VerkäuferInnen, KundenberaterInnen oder das Servicepersonal in diversen Restaurants. Einer jungen flüchtigen Bekanntschaft hat er zudem Zugriff auf sein Bankkonto ermöglicht, weil er glaubte, dass diese in ihn verliebt sei. Mit den daraus entstandenen Turbulenzen wendet er sich täglich und zum Teil mehrmals an SUBITA. Er sprengt den Rahmen unserer Möglichkeiten. Mit seinen pausenlosen Appellen ist er schwer zu vernetzen mit Gleichgesinnten, aber auch mit andern Fachstellen. Trotzdem bleiben wir dran.

Eine ältere Frau sucht regelmässig unsere Stelle auf. Sie hat sich allerlei Verträge aufschwätzen lassen, ohne davon wirklich profitieren zu können. Da sie an einer unheilbaren Muskelkrankheit leidet und im Notfall auf externe Hilfe angewiesen ist, benötigt sie dringend ein Telefon. Gleichzeitig ist sie überfordert, ein solches zu kaufen oder zu bedienen. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie zudem nicht weiter selbständig wohnen. Mit unserer Unterstützung kann sie die Verträge regeln beziehungsweise künden. Wir helfen ihr, das Telefon in ihrer Wohnung in Betrieb zu nehmen und erstellen für sie eine einfache Bedienungsanleitung. Da sie keine Bezugspersonen zur Seite hat, sind wir ihr zudem behilflich, eine betreute Wohnmöglichkeit zu finden.







# SUBITA

Mobile Sozialarbeit Winterthur

## Projekte

### Ausgesteuert – wohin?

#### (Gruppe: VIOLA – Vision Leben und Arbeit)

Die VIOLA-Gruppe trifft sich bereits seit fünf Jahren einmal pro Monat zum Austausch, zur gegenseitigen Unterstützung und zum Planen von gemeinsamen Anlässen. Die VIOLA-Gruppe bietet einen Ort, wo sich Betroffene gegenseitig Tipps geben, für schwierige Situationen konstruktive Lösungen gesucht werden, aber auch gemeinsam gelacht und gefeiert werden kann.

Es zeigt sich, dass die Situation auf dem Arbeitsmarkt unverändert hart bleibt. Es gibt Leute mit Berufsausbildung und -erfahrung, welche bis zu 300 Bewerbungen eingereicht haben – erfolglos! Die Situation spitzt sich zu. Unterdessen konkurrieren sich verschiedene Bevölkerungsgruppen, welche auf den Arbeitsmarkt drängen und insbesondere in niederschweligen Arbeitsbereichen Stellen suchen. Gleichzeitig werden Arbeitsfelder, in denen bisher Erwerbstätige ohne Berufsausbildung einen Job fanden, zunehmend von Arbeitsintegrationsprojekten in Beschlag genommen, was wiederum eine Verdrängung von Arbeitssuchenden zur Folge hat. Solche Veränderungen sind zum Beispiel im Reinigungs- und Gastronomiebereich auszumachen. Nach neusten Informationen von Ausgesteuerten, welche eine Tagesstruktur suchen, ist es unterdessen sogar schwieriger geworden, einen passenden Platz für Freiwilligenarbeit zu finden.

In der VIOLA-Gruppe findet im September eine Veranstaltung mit zwei Fachleuten von RAV und Work-in statt. Für einmal kommen die Fachpersonen zu den Betroffenen. Zwanzig Personen nehmen teil. Betroffene bekommen die Möglichkeit, ausserhalb des Beratungsprozesses Informationen zu erhalten und Fragen zu stellen. Dabei zeigt sich, dass längst nicht alle Teilnehmenden durch ihre Beratungspersonen über bestimmte Angebote informiert wurden, welche sie als Stellensuchende hätten beantragen können.

#### **ZHAW (Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Dept. Soziale Arbeit)**

Auch in diesem Jahr geben wir aktuelle Erkenntnisse von gesellschaftlich relevanten Themen aus unserem niederschweligen Praxisalltag an Studierende des Bachelor Studiengangs Soziale Arbeit weiter.

### Brennpunkt. (unser Treffpunkt)

Jeden Donnerstagnachmittag findet unser Treffpunkt statt, welcher für alle Winterthurerinnen und Winterthurer offen und kostenlos ist. Unsere Gäste sind Menschen mit wenigen bis gar keinen sozialen Kontakten und mit mangelnder Tagesstruktur. Parallel zum Brennpunkt ist es den Besuchenden möglich, niederschwellig mit uns in Kontakt zu treten und ihre problematische Situation zu besprechen. Bei grösseren Anlässen, welche mehrmals im Jahr stattfinden, nehmen bis zu 50 Personen teil.

In Zusammenarbeit mit einer Arbeitsintegrationsstelle bieten wir Einsatzplätze für Menschen an, die im ersten Arbeitsmarkt wieder Fuss fassen möchten. Diese Personen unterstützen uns jeweils in der Betreuung des Brennpunkts. Zwei dieser Personen waren im letzten Jahr erfolgreich und haben wieder eine Stelle gefunden.

### Schachfelder

Die Schachfelder am Graben und am Merkurplatz wurden 2008 von SUBITA initiiert und dienen dazu, dass Menschen niederschwellig miteinander in Kontakt treten können. Bei unserer aufsuchenden Sozialarbeit besuchen wir regelmässig die Schachfelder, um so mit den anwesenden Personen in Kontakt zu treten und unser Angebot vorzustellen. Auf diese Weise haben wir schon diverse Menschen in der Lösung ihrer problematischen Themen unterstützt.

### BCVW/ AHAB

Im Rahmen von AHAB (Aktionsplan Hauptbahnhof) bietet SUBITA gemeinsam mit der Suchpräventionsstelle Winterthur Schulungen zum Thema Partydrogen an. Adressaten dieser Schulungen sind die Stadtpolizei und diverse Club- und Bar-BetreiberInnen rund um den Bahnhof Winterthur.

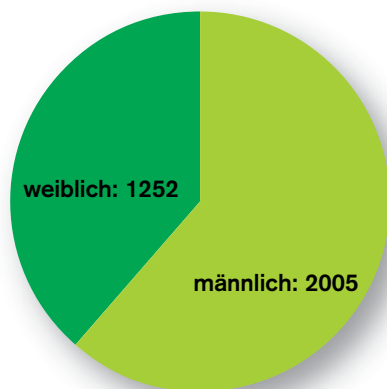
### Homepage

Auf unserer Homepage [www.subita.ch](http://www.subita.ch) erfahren Sie mehr über unsere interessanten Tätigkeiten.

## SUBITA in Zahlen

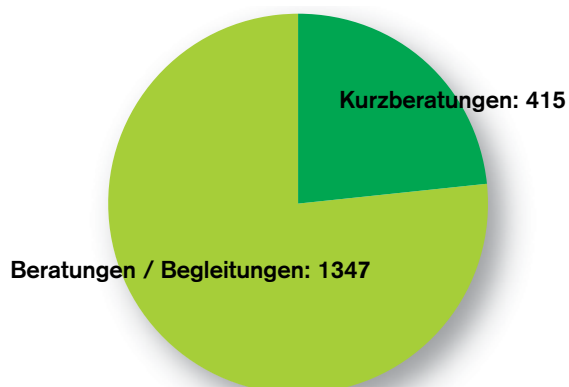
### Kontakte Total: 3257

SUBITA verzeichnete dieses Jahr 3257 Kontakte. Als Kontakt gilt eine Begegnung nur, wenn ein Gespräch stattgefunden hat. Ein einfaches «Hallo» wird nicht als Kontakt gezählt. Seit ein paar Jahren erleben wir einen markanten Anstieg von KlientInnen.



### Beratungen Total: 1762

Auch hier stellten wir dieses Jahr wieder eine Zunahme von Menschen fest, welche den vielfältigen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind und ohne niederschwellige Hilfe den Forderungen der Ämter nicht Folge leisten können.



### Kontakte nach Alter

Eine Zunahme erlebten wir dieses Jahr erneut bei den 20- bis 30-Jährigen.

Die Erstkontakte bei dieser Alterskategorie finden häufig am Bahnhof oder im Stadtpark statt. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um junge Erwachsene ohne Erstausbildung und wenig Tagesstruktur. Hier setzt SUBITA gezielt an, indem sie junge Erwachsene, die sich jeglichen Strukturen und Massnahmen entziehen, mit ihrer Thematik konfrontiert.

